

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adamez

20. Juni 1950

Blatt 1102

40 Jahre Zentralkinderheim der Stadt Wien =====

20. Juni (Rath.Korr.) Das Zentralkinderheim der Stadt Wien im 18. Bezirk, Bastiengasse 36-38, kann heuer auf seinen 40jährigen Bestand zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet Donnerstag, den 22. Juni, um 10.30 Uhr eine Feier statt, bei der Bürgermeister Dr.h.c. Körner, Vizebürgermeister Weinberger und der Zentralsekretär der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Gemeinderat Pölzer, sprechen werden. Die Festrede hält der Direktor der Anstalt Dr. Ceska.

Die Vorläufer des Zentralkinderheimes reichen viel weiter zurück als vierzig Jahre. Schon 1784 wurde durch ein kaiserliches Dekret ein Findelhaus geschaffen, als dessen Direktor Freiherr von Quarin bestellt wurde. Das Haus, das von Stift Melk zur Verfügung gestellt wurde, befand sich in der heutigen Alser Straße Nr. 21. 1806 kam die Anstalt unter eine gemeinsame Direktion mit dem Allgemeinen Krankenhaus. Im gleichen Jahr wurde hier auch die erste Blatternschutzimpfungsstation in Österreich geschaffen, von wo aus die Schutzimpfungen über alle österreichischen Länder Verbreitung fanden. 1850 bekam das Haus wieder eine eigene Direktion, gleichzeitig wurde eine Gebäranstalt angeschlossen. 1868 wurden die Wohlfahrtsanstalten aus der staatlichen Verwaltung in die der Länder übergeben. Nach diesem Zeitpunkt trat auch ein wesentlicher Umschwung in der Befürsorgung zugunsten des Kindes ein. War bisher mehr die Mutter und sogar der Vater das Objekt der Befürsorgung, begann man sich nun um den Kinderschutz zu kümmern. Aber erst 1907 wurde ein Gesetz geschaffen, das u.a. auch die Alimentationspflicht des Vaters einführte.

Da sich das Haus mit der Zeit als zu klein erwies, beschloß 1902 der niederösterreichische Landtag den Kauf von Grundstücken

in Gersthof, um dort eine moderne Anstalt zu bauen. 1910 war das Gebäude, das heutige Zentralkinderheim der Stadt Wien fertiggestellt. Nach dem ersten Weltkrieg wurde das Heim von der Gemeinde Wien übernommen und erhielt unter Prof. Dr. Tandler einen mächtigen Auftrieb. In der Nazizeit war ein Fürsorgespital darin untergebracht. Erst 1945 konnte das Zentralkinderheim unter Direktor Ceska wieder zu einer Fürsorgeanstalt umgestaltet werden. Im Oktober 1947 beschloß der Wiener Gemeinderat das Organisationsstatut, in dem der Zweck der Anstalt festgelegt wurde. Darnach ist das Zentralkinderheim zur vorübergehenden Aufnahme von Säuglingen und Kleinkindern bis zum dritten Lebensjahr zum Zweck der ärztlichen und pflegerischen Betreuung bis zur Abgabe an entsprechende Kostplätze bestimmt. Ebenso sollen Kinder aufgenommen werden, die vorübergehend die elterliche Fürsorge entbehren müssen.

Im Zentralkinderheim wurde außerdem eine Abteilung für luetische Kinder, eine Frühgeburtenstation, eine Station für Still-schwierigkeiten, seit 1949 eine Calmette-Station und eine Haus-krankenstation für die Kinder, die im Heim selbst erkrankten sowie eine Beobachtungsstation für Infektionskrankungen geschaffen. Das Zentralkinderheim verfügt gegenwärtig über 660 Betten, von denen 100 für Mütter bestimmt sind.

Ein Meisterwerk der modernen Technik:

Die neue Großgarage der Wiener Verkehrsbetriebe
 =====

20. Juni (Rath.Korr.) Seit Mitte 1949 bauen die Wiener Stadtwerke - Verkehrsbetriebe an der Engerthstraße eine Großgarage, die vor allem zur Aufnahme von Autobussen bestimmt ist. Hundert Großfahrzeuge werden darin Platz finden.

Gegenwärtig wird in hundertstündigem ununterbrochenem Arbeitsgang die zweite Hälfte der Riesenhalle betoniert. Der Fertigstellungstermin ist durch den Brand am 25. September des vorigen Jahres, bei dem 900 m³ Holz und 50 t Betonstahl zugrunde gingen, stark hinausgeschoben worden. Trotzdem wird die Anlage Ende Oktober dieses Jahres fertiggestellt sein.

Wien wird damit über eine Großgarage verfügen, die einzigartig in Europa ist. Die Abstellhalle mit einer benutzbaren

20. Juni 1950

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1104

Fläche von 6000 m² enthält nur drei Mittelstützen, sodaß sich die Fahrzeuge innerhalb der Halle fast ungehindert bewegen können. Der Bau der Garage ist ein Meisterwerk der modernen Technik. Die Überdachung der Halle wird von zwei nebeneinanderliegenden schalenförmigen Stahlbetongewölben von je 36.7 m Weite und 79 m Länge gebildet, deren Scheitel 11 m hoch ist. Die ganze Giebelwand über den Toren wird verglast. Die Gewölbstärke der riesigen Betonschale beträgt im Scheitel nur 8 cm. Die Konstruktion wird in dieser Größe zum ersten Mal in Europa ausgeführt. Sie ist äußerst materialsparend und billig. Neben der Abstellhalle wird es eine Revisions- und eine Reparaturhalle geben, selbstverständlich auch alle erforderlichen Werkstätten, Aufenthalts-, Wasch- und Duschräume für das Betriebspersonal, eine Trafostation, eine Tankanlage und alle anderen für den Betrieb notwendigen Einrichtungen. Die Beheizung wird durch eine Hochdruck-Heißwasserheizung erfolgen.

Preiswettsschreiben des Stenographenbundes Österreichs
=====

20. Juni (Rath.Korr.) An dem heurigen Preiswettsschreiben, das wie alljährlich anlässlich des Schulschlusses in den Räumen der Lehrerbildungsanstalt 1., Hegelgasse 12, abgehalten wurde, haben sich gegenüber dem Vorjahr (1361 abgegebene Arbeiten) um 22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mehr (1373) beteiligt. Die besten Leistungen zu 300 und 320 Silben (durch 3 Minuten) sind deshalb hoch zu werten, weil die normalen Redegeschwindigkeiten 240 bis 260 Silben betragen, bei denen der Stenograph allerdings 10 Minuten völlig sicher durchhalten muß, um eine Fertigkeit in diesen Stufen von sich behaupten zu können. In der Praxis kommen wesentlich höhere Geschwindigkeiten in der Regel verhältnismäßig selten und nur für kurze Zeiten in Betracht. Die beiden Preisträgerinnen für 320 Silben, die Damen Elfriede Rusitzka und Paula Hinderer, sind Pressestenographinnen des Britischen Nachrichtendienstes, die Preisträger für 300 Silben sind Hörer des Kammerstenographenkurses im Parlament, werden derzeit sowohl im Stenographenbüro des Wiener Landtages und Gemeinderates als auch im Stenographenamts des Parlaments verwendet und berechtigen als Anwärter für den amtlichen Stenographendienst zu den besten Hoff-

nungen. Besondere Aufmerksamkeit fand beim Wett schreiben und verdient auch nunmehr, nach der Beurteilung der Arbeiten, Norbert Mann, ein etwa 16jähriger junger Mann, dem beide Hände fehlen, der sich offensichtlich mit zähem Fleiß den zur Erreichung der Fertigkeit notwendigen Übungen unterzogen hat und **trotz** seiner körperlichen Behinderung ein Anerkennungsdiplom für eine Achtzigsilbenleistung errungen hat. Die Preisverteilung findet am Sonntag, den 25. Juni, um 8 Uhr 30, in den Räumen des Stenographenbundes Österreichs, 7., Mariahilfer Straße 74a, statt. Das Bemühen des Stenographenbundes, die Leistungen der österreichischen Stenographen, zunächst die der Schüler - die ja die notwendige Basis für den Nachwuchs in den praktischen Berufen darstellen - zu verbessern, verdient im Interesse der hohen volkswirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der Stenographie jedwede Förderung aller zuständigen Stellen; die Möglichkeiten, sich weiterzubilden und die Fertigkeit im sportlichen Wettbewerb zu steigern, sollten in einem so weiten Bereich wie in dem Wiens einen viel zahlreicheren Zuspruch finden.

Die Einbürgerungen in Wien

=====

20. Juni (Rath.Korr.) Unter Hinweis auf einen Angriff einer Morgenzeitung vom 17. Juni auf die Einbürgerungspraxis der österreichischen Behörden stellt das Amt der Wiener Landesregierung fest, daß hier keiner der in diesem Artikel erwähnten Personen die Staatsbürgerschaft verliehen wurde.

Die Einbürgerungen, die vom Amt der Wiener Landesregierung auf Grund des Staatsbürgerschaftsgesetzes und Staatsbürgerschaftsüberleitungsgesetzes erfolgen, zerfallen in zwei Gruppen. Die erste Gruppe besteht aus Personen, die während des Krieges und nach dem Kriege nach Österreich gekommen sind. Von dieser Gruppe wurden bis 31.12.1949 insgesamt 7.644 Einbürgerungsfälle günstig entschieden. Ein großer Teil dieser Personen sind Männer, deren Frauen und Kinder schon vor ihrer Einbürgerung Österreicher waren. Die überwiegende Mehrheit von ihnen sind manuelle Arbeiter. Bei einer Einwohnerzahl von ca. 1,700.000 Personen, Frauen und Kinder einbezogen, macht das daher 1.17 Prozent der Gesamtbevöl-

kerungszahl aus.

Die zweite Gruppe, die zahlenmäßig ein Vielfaches der ersten ausmacht, nämlich 46.969 Einbürgerungen, bezieht sich auf Personen, die entweder seit dem 1.1.1919 in Österreich ansässig waren oder Frauen, die ehemals Österreicherinnen waren und durch Heirat in der Zeit während der Besetzung Österreichs der Staatsbürgerschaft verlustig gegangen sind. Diese beiden Kategorien erwerben die Staatsbürgerschaft gemäß § 2 oder § 2a St.ÜG., auf Grund einer bloßen Erklärung dem österreichischen Staat als getreue Staatsbürgerin angehören zu wollen. Eine weitere Kategorie der zweiten Gruppe bezieht sich auf Personen, die bereits vor 1938 in Österreich ansässig waren. Denn es darf nicht vergessen werden, daß infolge der 1933 verhängten Einbürgerungssperre in Österreich sich eine große Anzahl Personen befunden hatten, die seit Jahrzehnten in Österreich wohnhaft waren, ohne die Staatsbürgerschaft zu besitzen.

Große Straßenumbauten im 9. Bezirk
=====

20. Juni (Rath.Korr.) Am 1. Juli wird mit dem verkehrstechnischen Umbau des Julius Tandler-Platzes im 9. Bezirk begonnen werden. Durch diese Arbeiten, die in großem Umfang geplant wurden, wird auch eine Umlenkung des Straßenverkehrs notwendig werden. Gleichzeitig wird auch die Porzellangasse von der Glaser-gasse bis zum Julius Tandler-Platz umgepflastert. Mit Ende August beginnen die Arbeiten am vierten Bauabschnitt des Alserbachkanals, die wieder über die Wintermonate dauern werden.

Entfallende Sprechstunden
=====

20. Juni (Rath.Korr.) Donnerstag, den 22. Juni, entfallen die Sprechstunden bei dem Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe V, Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger.

Übersiedlung der Magistratsabteilung 33
=====

20. Juni (Rath.Korr.) Die Magistratsabteilung 33, Öffentliche Beleuchtung, wird vom 26. bis 28. Juni von der Rathausstraße 14-16 auf den Friedrich Schmidt-Platz 5, V. Stock, Tel. A 27-5-30 übersiedeln. Während dieser Zeit ist kein Parteienverkehr.

Schweinemarkt vom 20. Juni, Hauptmarkt
=====

20. Juni (Rath.Korr.) Unverkauft von der Vorwoche: 337 inländische Fleischschweine, 100 jugoslawische Fettschweine, Summe 437. Neuzufuhren: 2544 inländische Fleischschweine, 300 jugoslawische Fettschweine, Summe 2844. Gesamtauftrieb: 2881 inländische Fleischschweine, 400 jugoslawische Fettschweine, Summe 3281. Verkauft wurde alles.

Preise je Kilogramm Lebendgewicht: inländische Fleisch-

schweine prima und mittlere Ware 9.80 bis 11.- S, mindere Ware und Zuchten 9.- bis 10.20 S, jugoslawische Fettschweine prima und mittlere Ware 10.20 bis 10.70 S, mindere Ware 9.80 bis 10.20 S.

Bei anfangs lebhaftem Marktverkehr verteuerten sich inländische Fleischschweine mindere Ware um 10 bis 20 Groschen je Kilogramm Lebendgewicht. Bei später abflauendem Marktverkehr wurden Fleisch- und Fettschweine aller Qualitäten zu fest behaupteten Vorwochenpreisen verkauft.

Neue städtische Wohnhausanlagen und Kindergärten

Sofortiger Baubeginn von weiteren 550 Gemeindewohnungen

20. Juni (Rath.Korr.) Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Jonas, referierte heute im Stadtsenat die Entwürfe und Kosten für den Bau von mehreren neuen städtischen Wohnhausanlagen mit zusammen 550 Wohnungen, die mehr als 34 Millionen Schilling kosten werden. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen werden.

Im 1. Bezirk, Judengasse 4-6, wird an Stelle eines nach Kriegsbeschädigung vollständig abgetragenen Hauses und einer Bombenruine ein städtisches Wohnhaus mit 22 Wohnungen, zwei Geschäftslokalen und einer Hofgarage errichtet werden. Der Bauentwurf wurde von Architekt Dipl.Ing. Fritz Waage ausgearbeitet. Das Haus wird zum Teil sieben Geschoße hoch sein. Von der 515 m² großen Grundfläche werden 295 m² verbaut. Die Baukosten wurden nach den derzeitigen Preisen mit 1,840.000 Schilling errechnet, davon sollen heuer noch 600.000 Schilling verbaut werden.

Im 4. Bezirk wird eine städtische Wohnhausanlage mit 54 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen in der Belvederegasse 36-38 errichtet werden. Der Bauentwurf wurde von dem Architekten Kurt Reinhart ausgearbeitet. Die Bebauung ist doppeltraktig. Ein im Haus 2 angeordneter Durchgang vermittelt den Zugang zu dem gärtnerisch ausgestalteten Hof und von diesem zu den drei hofseitig gelegenen Stiegenhauseingängen. Von dem 1.604 m² großen Grundstück werden 724 m² verbaut. Das Gebäude wird 4 Stockwerke hoch sein. Die Gesamtbaukosten werden mit 3,160.000 Schilling errechnet, davon werden heuer noch 1,6 Millionen Schilling

verbaut werden. In die Preßgasse 2, Ecke Schäffergasse, kommt ein vier- bis fünfstöckiges Haus mit 32 Wohnungen, zwei Lokalen und einem Atelier. Der Entwurf stammt von dem Architekten Dipl. Ing. Hanns Kunath. Die Gesamtfläche beträgt 561 m^2 , davon werden 375 m^2 verbaut. Die Gesamtkosten sind 1,9 Millionen Schilling, davon soll heuer noch 1 Million Schilling verbraucht werden.

Im 11. Bezirk sind drei doppeltraktige, vier- bis fünfgeschoßige Häuser in der Geiselbergstraße 35 mit zusammen 46 Wohnungen und einem Geschäftslokal vorgesehen. Der Bauentwurf stammt von dem Architekten Josef Bayer. Von der 3.000 m^2 großen Grundfläche werden nur 617 m^2 verbaut. Die Baukosten wurden mit 2,9 Millionen Schilling errechnet, davon sollen heuer noch 1,2 Millionen Schilling ausgegeben werden. In Fortsetzung des Ausbaus der Wohnhausanlage "Hasenleiten" werden vier weitere Baublöcke mit zusammen 108 Wohnungen errichtet werden. Die Entwürfe stammen von den Architekten Anton Valentin, Franz Punzmann und Oskar Heymann. Die Grundfläche beträgt 8.320 m^2 . Verbaut werden 2.294 m^2 . Der Zugang zu den einzelnen Häusern erfolgt durchwegs von grossen Gartenhöfen aus. Die Baukosten wurden mit 6,650.000 Schilling errechnet, davon sollen heuer voraussichtlich noch 1.5 Millionen Schilling verbraucht werden.

Im 13. Bezirk, Fasangartengasse - Wattmannngasse - Melchartgasse wird eine Wohnhausanlage mit 61 Wohnungen und einem Geschäftslokal nach den Entwürfen der Architekten Karl Musel und Otto Hoffmann errichtet werden. Die Häuser werden ein und zwei Stockwerke hoch sein. Von der 5.584 m^2 grossen Baugrundfläche werden 1.526 m^2 verbaut. Die Baufluchten aller Häuser liegen an den drei Strassenzügen hinter Vorgärten. Der grosse eingeschlossene Hof wird gärtnerisch ausgestaltet. Die Gesamtbaukosten wurden mit 3,780.000 Schilling angesetzt; 1.1 Millionen Schilling werden heuer noch verbraucht werden.

Im 16. Bezirk ist in der Koppstrasse - Hettenkofergasse - Pfenninggeldgasse, eine Wohnhausanlage mit 132 Wohnungen, drei Lokalen und drei Werkstätten vorgesehen. Der Bauentwurf stammt von den Architekten Franz Gomsi, Anton Potyka und Viktor Werbik. Es handelt sich um drei vollständig gleiche Baublöcke mit je vier aneinandergereihten dreistöckigen Häusern. Von der Gesamtgrundfläche von 6.650 m^2 werden 2.083 m^2 verbaut. Die Baukosten betragen 7,870.000 Schilling, verbaut werden heuer noch 3 Millio-

nen Schilling.

Der 17. Bezirk wird in der Lascygasse 1-3 um eine dreistöckige Wohnhausanlagen bereichert, die 48 Wohnungen enthält. Der Bauentwurf wurde von dem Architekten Matthäus Jiscda verfasst. Nach diesem wird der Baugrund an den drei Fronten Lascygasse, Pretschgogasse und Kongressplatz in doppeltraktiger Bebauung von vier Häusern eingeschlossen. Eine an der Pretschgogasse vorgesehene Durchfahrt führt in den gärtnerisch ausgestalteten Hof und von diesem zu den vier Hauseingängen. Von der Grundfläche von 1.157 m^2 werden 780 m^2 verbaut. Die Gesamtbaukosten betragen **2,9 Millionen Schilling**, davon wird heuer noch **1 Million Schilling** verbraucht werden.

Im 25. Bezirk - Liesing beabsichtigt die Stadt Wien an der Dr. Neumann-Gasse, Bahnzeile und einer noch unbenannten Gasse eine städtische Wohnhausanlage mit 47 Wohnungen zu errichten. Der Entwurf wurde von den Architekten Dipl.Ing. H. Schimitzek und Dipl.Ing. A. Goldberger ausgearbeitet. Fünf zweistöckige Häuser werden dort hufeisenförmig aneinandergereiht. Den Zugang zu dem dreiseitig umschlossenen Gartenhof vermittelt je ein Durchgang an der Bahnzeile und an der unbenannten Gasse. Die Grundfläche beträgt 2.400 m^2 , davon werden 1.146 m^2 verbaut. Die Baukosten sind 3.070.000 Schilling, davon sollen heuer noch 800.000 Schilling ausgegeben werden.

Alle Wohnungen verfügen über entsprechende Nebenräume wie Badezimmer, Vorraum und WC.

Weiter genehmigte der Stadtsenat die Entwürfe und Kosten für die Errichtung von zwei neuen städtischen Kindergärten im 2. und 10. Bezirk und den Wiederaufbau des Kindergartens in der Lippmangasse im 3. Bezirk.

Einer der neuen Kindergärten kommt in die öffentliche Parkanlage in der Wehlistrasse - Erzherzog Karl-Platz. Der Kindergarten erhält vier Beschäftigungsräume, einen Spielsaal und die entsprechenden Nebenräume. Die Pläne hierfür stammen von Architekten Prof. Otto Niedermoser. Der Kindergarten soll im Massivbauweise ausgeführt werden. Die Errichtung einer zentralen Heizanlage mit einer zusätzlichen Fußbodenheizung im Beschäftigungsraum der Kleinstkinder ist geplant. Die Kosten werden

1.6 Millionen Schilling betragen.

Der zweite neue Kindergarten kommt in die Per Albin-Hansson-Siedlung. Er wird vier Beschäftigungsräume, einen Spiel- und Ruheraum und die entsprechenden Nebenräume haben. Der Entwurf stammt von der Architektin Maria Tölzer. Auch hier ist Massivbauweise und Zentralheizung mit Fussbodenheizung vorgesehen. Die voraussichtlichen Kosten sind 1.7 Millionen Schilling.

Der Wiederaufbau des kriegszerstörten Kindergartens 10., Lippmangasse 3, wird voraussichtlich 1.2 Millionen Schilling kosten. Gegenwärtig ist nur eine Ausweichstelle in einigen Räumen der Schule in der Laaer Strasse in Betrieb. Da diese Räume als Kindergarten nicht geeignet sind und ausserdem die Schule dringend benötigt wird, ist der Wiederaufbau des Kindergartens in der Lippmangasse unaufschiebbar geworden.

Die Stadt Wien bei der Städtebauausstellung in Amsterdam
=====

20. Juni (Rath.Korr.) Der Stadtsenat hat heute das Stadtbauamt beauftragt, die auf dem XX. Internationalen Kongress für Wohnungswesen und Städtebau in Amsterdam vorgesehene Städtebauausstellung durch eine eigene Wiener Abteilung zu beschicken und die entsprechenden Exponate und Ausstellungsunterlagen anzufertigen.

Verkehrsunfall beim Rathaus
=====

20. Juni (Rath.Korr.) Heute/nachmittag, während der Probe für die grosse Schauübung der Feuerwehr der Stadt Wien, ereignete sich in der Felderstrasse ein Verkehrsunfall. Die 45jährige Angestellte der Staatsoper, Emmi Wamut, 9., Rooseveltplatz 17, wurde von einem Jeep vom Fahrrad gerissen und erlitt dabei Platzwunden über dem linken Auge und leichtere Hautabschürfungen. Der 45jährige Anstreicher Hans Pfneisl, 3., Tongasse 8, erlitt beim Anblick der Verletzten einen Ohnmachtsanfall. Er fiel mit dem Kopf auf die Kante des Randsteines, wodurch er sich eine schwere Gehirnerschütterung mit Prellung der rechten Schläfengänge zuzog. Beide wurden vom städtischen Rettungsdienst in das Arbeiter-Unfall-Spital gebracht.

"Nicht von der Tradition leben, sondern Neues schaffen"
=====

Der Bürgermeister eröffnet die Schlussausstellung der Modeschule

20. Juni (Rath.Korr.) Heute nachmittag wurde in der Modeschule der Stadt Wien in Schloss Hetzendorf die Schlussausstellung von Bürgermeister Dr.h.c. Körner feierlich eröffnet. Aus diesem Anlass hatten sich die Stadträte Afritsch, Mandl und Jonas sowie zahlreiche Festgäste eingefunden.

Stadtrat Mandl wies in seiner Ansprache darauf hin, dass die Modeschule die wichtige Aufgabe hat, für den modischen Nachwuchs in Wien zu sorgen und damit Wien wieder zu dem Ruf einer Stadt der Mode zu verhelfen. Die Schülerinnen der Modeschule erhalten nicht nur eine geschmackliche sondern auch eine gediegene handwerkliche Ausbildung, die sie befähigt, im Berufsleben erfolgreich zu sein.

Bürgermeister Dr.h.c. Körner sprach von den Schwierigkeiten, die sich beim Wiederaufbau der Modeschule im Jahre 1945 ergaben und dankte dem Leiter Prof. Kunz, den Lehrern und den Schülerinnen für ihre Bemühungen, die Modeschule zum Erfolg zu führen. Der Bürgermeister betonte, dass man nicht nur in die Vergangenheit schauen und von unserer ruhmreichen Tradition zehren könne; wir müssen vielmehr versuchen, neue Wege zu beschreiten. Dazu dient auch die Modeschule der Stadt Wien. Hierauf erklärte der Bürgermeister die Ausstellung für eröffnet.

Im Anschluss daran fand ein Rundgang durch die in allen Räumen des Schlosses untergebrachte Schlussausstellung statt. Am Abend wurde auch die erste Modeschau der Schülerinnen veranstaltet.

Die Ausstellung ist vom 21. Juni bis 2. Juli, täglich von 9.30 bis 18 Uhr geöffnet. Eintritt 1.50 Schilling. Die Modeschauen finden von Mittwoch, den 21., bis einschliesslich Sonntag, den 25. Juni, täglich von 19 bis 21.30 Uhr statt. Vorverkauf in der Modeschule oder im Kartenbüro Weihburg, 1., Weihburggasse 3.